

Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:

Die Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) „Eine Schwalbe macht noch keinen Frühling“



Die Felsenschwalbe (*Ptyonoprogne rupestris*) zählt innerhalb der Familie der Schwalben (Hirundinidae) zur Gattung *Ptyonoprogne*. Die Gattungen *Hirundo* und *Ptyonoprogne* befinden sich in einem ständigen Umbruch (Revision). Unter anderem wurde auch die Felsenschwalbe, die vorher unter der Gattung *Hirundo* geführt wurde, durch eine Revision der Gattung *Ptyonoprogne* zugeordnet.

Die Felsenschwalbe kommt in Südeuropa das ganze Jahr vor. Sie brütet in Spanien, Portugal, Griechenland (auch auf Kreta), in den Alpen, in Italien und auf der Balkanhalbinsel. Typisch für die Habitate der Felsenschwalbe sind Gebirgsregionen, die sich etwa in 2.000 Metern Höhe befinden können oder auch Tiefländer mit Schluchten und mit breiten steinigen Flussbetten. Des Weiteren ist die Felsenschwalbe auch in älteren Teilen von Städten um das Mittelmeer zu finden, in denen Gebäude sowie Felsen genutzt werden. Auch um hohe Berggipfel ist die Felsenschwalbe anzutreffen. Die Felsenschwalbe bewohnt vorzugsweise Küstenfelsen, die der Sonne und nach Süden ausgerichtet und vor Wind und Regen geschützt sind. Sie nistet in kleinen Kolonien.



Unter den europäischen Schwalben zählt die Felsenschwalbe zu den größten und ist am einheitlichsten gefärbt. Die Felsenschwalbe erreicht eine Körperlänge von etwa 14 bis 15 Zentimeter, eine Flügelspannweite von 32 Zentimeter sowie ein Gewicht von etwa 20 bis 25 Gramm. Sie weist einen ziemlich gedrungenen Körperbau so ähnlich wie bei der Uferschwalbe (*Riparia riparia*) auf. Die weißen Flecken auf dem gerade abgeschnittenen kurzen Schwanz der Felsenschwalbe sind artkennzeichnend, doch manchmal schwer zu erkennen. Die Flügel sind breit ausgeprägt. Der Kopf der Felsenschwalbe ist dunkelbraun bis kastanienbraun getönt. Die Iris der Augen zeigt eine schwarze Farbe. Das Kinn weist eine braungraue Färbung auf und ist fein gestrichelt. Ein Brustband ist bei der Felsenschwalbe nicht vorhanden. Des Weiteren zeigt die Kehle dunkle Flecken. Unter dem dunklen Wangenstreif ist deutlich ein heller Kragen zu erkennen. Wie bei der Uferschwalbe, so ist auch bei der Felsenschwalbe ein winziger schwarz glänzender Schnabel zu sehen, der aber einen großen Schnabelspalt aufweist. Ebenfalls sind die Füße sehr klein, aber immerhin stark genug, um dem Vogel auf einem Leitungsdraht oder einem Zweig einen guten Halt zu geben. Die Extremitäten sind ziemlich weißlich bis hellgrau geschönt und enden in vier Zehen, von denen eine Zehe nach hinten zeigt und drei Zehen nach vorn. Der Rücken weist eine mattbraune Färbung auf und der Bürzel zeigt einen leicht grauen Anflug, während die Unterseite sehr hell bräunlich bis gräulich erscheint. Im Flug ist auf den Unterflügeln deutlich ein schwärzlicher Keil vorhanden. Der hintere Unterkörper lässt im Flug eine düster graubraune Färbung erkennen. Ebenso erscheinen im Flug die länglichen weißen Flecken nahe der Spitze auf dem braunen Schwanz deutlich sichtbarer.



Der Flug der Felsenschwalbe ist weich elegant und akrobatisch und wird in geringer Höhe vor Felswänden hin und her oder über Wasser vollzogen. Die Felsenschwalbe ist ein sehr gewandter Flieger (**Flugbild** siehe **Abb.**) und kreist und gleitet geschickt entlang von Felswänden. Sie fliegt wie ein Pendel von den Wänden weg und wieder hin, wobei sie sich an den Enden der Flugbahn jeweils rasch umdreht. Bei solchen Flügen wird die Felsenschwalbe oft von den kleineren und weniger geschickten Mehlschwalben (*Delichon urbica*) begleitet. Beobachtungen aus der Nähe sind oft möglich, wenn die Felsenschwalbe an einer Pfütze oder einem nassen Erdflecken Nestmaterial sammelt.

Der Ruf der Felsenschwalbe ist ein kurzer hoher, metallisch klingender Laut wie ein "tschirr". Die Felsenschwalbe manifestiert sich sehr wenig in ihren Rufen, außer während der Reproduktionsperiode hört man ebenfalls einen schwachen kraftlosen Ruf wie "tschirr" oder "tschri". Ansonsten klingt ihr Gesang wie ein ruhiges und rauhes Gezitscher oder man hört manchmal dann auch ein schnelles Zwitschern. Die Felsenschwalbe kann unter günstigen Umständen in der Natur ein Alter von bis zu fünf Jahre erreichen.

Die Brutplätze liegen an windgeschützten, trockenen und oft sonnenbeschiene Felswänden. Die Brutzeit liegt zwischen Mai und Juli. Felsenschwalben kommen zum Teil schon Ende Februar an ihren Brutplätzen an. In klimatisch günstigen Jahren erfolgen 2 Jahresbruten. Dann kann sich das Brutgeschäft bis Anfang Oktober hinziehen. Das Nest ist eine aus Lehm und Speichel gemauerte Schale unter überhängendem Fels, an Häusern bevorzugt auf der Firstpfette oder unter einem Dachvorsprung, auch dicht über verkehrsreichen Straßen. Noch während des Brutgeschäftes werden am Nest Ausbesserungen und Ergänzungen vorgenommen. Im Gegensatz zur Mehlschwalbe ist das Nest, ähnlich wie das der Rauchschalbe, oben offen. Das Gelege besteht aus zwei bis fünf Eiern (s. **Abb.**). Das Legeintervall beträgt einen Tag. Die Eier sind länglich elliptisch. Sie sind weiß mit wenigen roten und grauen Flecken, die meist auf dem stumpfen Ende konzentriert sind. Die Brutdauer beträgt vierzehn bis fünfzehn Tage. Es brütet überwiegend der weibliche Elternvogel, der vom Männchen nicht gefüttert wird. Die Nestlingszeit beträgt 24 bis 28 Tage. Die Jungen werden nach dem Ausfliegen noch weitere 14 Tage gefüttert. Nahrung sind fliegende Insekten, die sich durch Wind in den begrenzten Luftraum der Felsenschwalbe verirren; sie werden im Flug gefangen.



Zur Felsenschwalbe siehe auch: [http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/EGRETTA_13_1_0005-0027.pdf] und [http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/Gredleriana_006_0351-0386.pdf], sowie unter: [<http://link.springer.com/article/10.1007/BF01670835#page-1>].

Ein Video zur Felsenschwalbe finden Sie unter: [<https://www.youtube.com/watch?v=Lim6cKFJIVE>].

Schwalben haben dieselbe **mythische Bedeutung** wie der Kuckuck. Als Bote des Frühlings bringt sie Segen, im Winter dagegen Unglück. In Deutschland heißen die Schwalben Vögel der Madonna und sind von bester Vorbedeutung. Eine Schwalbe warnte Alexander den Großen vor Verrat. Als Schwätzerin ist sie dagegen verrufen, ein griechisches Sprichwort (der griechische Philosoph Aristoteles schrieb im 4. Jahrhundert vor Christus in Kapitel 6 seiner Nikomachischen Ethik, der berühmtesten seiner drei ethischen Schriften: „Eine Schwalbe macht noch keinen Frühling.“) warnt vor Schwalben unter dem Dache. Schwalben im Traum bedeuten Unglück, nach Xenophon zeigten Schwalben den unglücklichen Ausgang der Expedition des Kyros gegen die Skythen an. Auch Antiochos erhielt dieses Vorzeichen.